

# Prädiktoren unbehandelter Remission bei Internetnutzungsstörungen im jugendlichen und jungen Erwachsenenalter

Hans-Jürgen Rumpf<sup>1\*</sup>, Laura Weber<sup>1</sup>, Dominique Brandt<sup>1</sup>, Anja Bischof<sup>1</sup>, Hannah Schmidt<sup>1</sup>, Gallus Bischof<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Universität zu Lübeck, Lübeck

\* Corresponding author, email: [hans-juergen.rumpf@uksh.de](mailto:hans-juergen.rumpf@uksh.de)

© 2023 Hans-Jürgen Rumpf; licensee Infinite Science Publishing

This is an Open Access abstract distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

## Hintergrund und Fragestellung

Bislang vorliegende Längsschnittstudien – insbesondere bei Stichproben Jugendlicher – weisen auf sowohl Persistenz als auch Remissionen beim Vorliegen von Internetnutzungsstörungen hin. Relativ wenig ist bekannt im Hinblick auf Prädiktoren bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die eine Remission begünstigen oder erschweren. Berichtet werden retrospektive Befunde, die aus der Rekrutierung für eine Interventionsstudie stammen.

## Methoden

Im Rahmen der iPIN-Studie (intervenieren bei Problematischer INternetnutzung) wurden Berufsschüler:innen im Alter von 16 bis 30 Jahren (n = 417) untersucht, die im Verlauf ihres Lebens unter einer Internetnutzungsstörung litten. Teilnehmende, die im vergangenen Jahr basierend auf modifizierten klinischen Kriterien des DSM-5 im Rahmen eines diagnostischen Interviews eine Internetnutzungsstörung aufwiesen, wurden einer Persistenzgruppe zugeteilt, während Personen ohne aktuelle Diagnose als remittiert galten. Mittels etablierter Fragebögen wurden Variablen erhoben, deren Erklärungswert zur Vorhersage einer Remission, beruhend auf einer logistischen Regressionsanalyse, ermittelt wurde.

## Ergebnisse

Der Schweregrad der Störung sowie ruminatives Grübeln als maladaptive Emotionsregulationsstrategie stellten signifikante negative Remissionsprädiktoren dar. Ein ausgeprägtes Kohärenzgefühl erhöhte die Remissionswahrscheinlichkeit statistisch bedeutsam. Ferner zeichnete sich eine statistische Tendenz ab, dass Männer im Vergleich zu Frauen mit höherer Wahrscheinlichkeit remittierten. Erstmals wurde die Relevanz von Persönlichkeitsmerkmalen für die Remission von Internetnutzungsstörungen beobachtet, wobei Gewissenhaftigkeit sowie Extraversion sich als negative Prädiktoren erwiesen.

## Diskussion und Schlussfolgerung

Während Gewissenhaftigkeit als Schutzfaktor für die Entwicklung von Internetnutzungsstörungen gilt, zeigte sich ein negativer Zusammenhang bei deren Remission. Auf Basis der vorliegenden Befunde erscheint die frühzeitige Vermittlung von emotions-, verhaltensorientierter und kognitiver Strategien für Betroffene als relevant. Es bedarf Längsschnittstudien, um weitere einflussreiche Prädiktoren aufzudecken und um ein Verständnis für das vollständige Bild einer Remission bei Internetnutzungsstörungen zu erlangen.

## OFFENLEGUNG VON INTERESSENSKONFLIKTEN SOWIE FÖRDERUNGEN

Interessenskonflikte: Ich und die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.

Erklärung zur Finanzierung: BMG (Förderkennzeichen: ZMVII-2517DSM210)